

DIE HALTUNG VON RATTEN



DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND E.V.

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines	1
Herkunft und Verhaltensweisen	2
Haltung	4
Umgang	10
Ernährung	11
Gesundheit	14
Zucht	15
Die Ratte auf einen Blick	16
Weiterführende Literatur	16

Allgemeines

Viele Menschen fühlen sich der Natur verbunden und möchten gerne ein Haustier halten. Oft sind es gerade Kinder, die sich ein Tier wünschen und große Freude an dem neuen Hausgenossen haben. Doch die Anschaffung eines Haustieres bedeutet, die Verantwortung für das Wohlergehen des Tieres zu übernehmen.

Eine im Käfig gehaltene Ratte lebt in totaler Abhängigkeit vom Menschen, sie benötigt Pflege und Zuwendung. Es ist daher wichtig, sich gründlich über die Bedürfnisse des neuen Hausgenossen zu informieren, um seinen Ansprüchen an die Haltung möglichst gerecht zu werden.

Ratten werden vor allem abends aktiv. Für jüngere Kinder, die sich gerade tagsüber gerne mit dem Tier beschäftigen wollen, ist eine Ratte daher nicht das geeignete Haustier. Es kommt hinzu, dass die Lebenserwartung von Ratten mit 2 bis 3 Jahren sehr kurz ist. Der frühe Tod des lieb gewonnenen Spielgefährten kann für Kinder eine starke Belastung sein.

Die artgerechte Haltung von Ratten ist nur mit sehr großem Aufwand möglich. Selbst in geräumigen Käfigen hat die Ratte keine Gelegenheit, ihre volles Lauf- und Kletterbedürfnis auszuleben. Deshalb ist die intensive, tägliche Betreuung in den Abendstunden besonders wichtig.

Wer sich für Ratten als neue Familienmitglieder entschieden hat, erfährt nachfolgend einiges über das Leben und die Bedürfnisse dieser Tiere.

Herkunft und Verhaltensweisen

Seit jeher stehen Ratten in engem Kontakt zum Menschen, sie werden als Kulturfolger bezeichnet. Weltweit gibt es über 570 Rattenarten, doch nur zwei davon leben bei uns. Beide gehören zur Gattung der echten Mäuse (Murinae). Die zierliche Haus- oder Dachratte (*Rattus rattus*) bzw. ihr Rattenfloh war im Mittelalter der Pestüberträger. Ratten zählen auch heute noch für viele Menschen zu den Ekeltieren. Man hatte sie zum Hauptverantwortlichen für die Übertragung der Beulenpest gemacht, obwohl die Ansteckung nur über den Rattenfloh erfolgen konnte. Inzwischen gilt es als erwiesen, dass vor allem die schlechten hygienischen Zustände der damaligen Zeit als Ursache für das Ausbrechen und die Ausbreitung der Seuche anzusehen sind. Heute steht die selten gewordene Hausratte auf der roten Liste der gefährdeten Wildtiere in Mitteleuropa.

Ratten leben aufgrund ihrer großen Anpassungsfähigkeit in den unterschiedlichsten Klimazonen und Biotopen. Seit dem letzten Jahrhundert werden sie von Menschen gehalten und gezüchtet. Die Vorfahren aller Ratten, die als Heimtiere gehalten werden, stammen von der Wanderratte (*Rattus norvegicus*) ab. Die weiße Laberratte (Albinoform) wurde bereits 1890 gezüchtet. In erster Linie wurden diese

Tiere zu Tierversuchszwecken gehalten. Aus der Albinoform wurde mittels Inzucht im Laufe von Generationen die Farbratte (*Rattus norvegicus domesticus*). Inzwischen gibt es diese in vielen Variationen: Weiße Ratten mit dunklen Augen, graubraune und weiß gescheckte mit schwarz oder braun. Seltener sind mink-, cremefarbene und schwarze Tiere. Nach der Haarbeschaffenheit werden glatt- und wollhaarige Formen unterschieden. Erst in den letzten Jahren erlebte diese Nagerart einen wahren Boom in der Heimtierhaltung.



Ratten sind sehr soziale Tiere

Die Ratte hat ein ausgeprägtes Sozialverhalten. Sie erkennt ihre Gruppenmitglieder am Geruch. Bei jeder Begegnung werden Duftkontrollen durchgeführt. Fremde Artgenossen mit einem fremden Geruch werden als Reviereindringlinge bekämpft.

Die in einer Gruppe lebenden Tiere bilden eine Rangordnung aus, welche in Rankämpfen festge-

legt wird und sich stets neu bilden kann. Die Verständigung untereinander erfolgt durch eine ausgeprägte Körpersprache, Duftsignale und hochfrequente Laute, die sich überwiegend im Ultraschallbereich bewegen und somit für unsere Ohren nicht erfassbar sind.

Als Nachttier verfügt die Ratte über kein besonders gutes Sehvermögen bei Tageslicht. Vor allem Albinos sind extrem lichtempfindlich. Farbsehen ist nicht möglich. Im Gegensatz zu anderen Säugetieren und dem Menschen fehlen die dafür notwendigen Sinneszellen (Zapfen) in der Netzhaut der Augen.

Der Geschmackssinn dieser Nager ist dagegen hervorragend. Tasthaare um Nasen- und Mundöffnung sowie an den Pfoten und am Schwanz dienen der Orientierung im Raum auch in der Dunkelheit.

Ratten haben einen Wach-Ruhe-Rhythmus von ca. 2 bis 4 Stunden. Die Haupt-Aktivitätszeiten liegen in den Abend- und Nachtstunden. Tagsüber schlafen sie die meiste Zeit.

Haltung

Bevor man seinen neuen bzw. seine neuen „Mitbewohner“ im Zoofachhandel aussucht, sollte zunächst das örtliche Tierheim aufgesucht werden. Der Weg dorthin wird sich lohnen, da viele unüberlegt angeschaffte Ratten hier auf einen neuen Besitzer warten. Vorsicht ist dagegen bei Tieren geboten, die aus Zuchtexperimenten stammen. Bei Ratten gibt es ursprünglich stammspezifisch geförderte

und deshalb z.T. recht ausgeprägte Anfälligkeiten für ganz bestimmte Erkrankungen (z.B. Blutkrebs, Tumore). Diese Anlagen finden sich zu einem gewissen Grad noch im Erbgut vieler Rattenzuchten.



Einzelhaltung wäre Tierquälerei

Ratten sind als in Großfamilien lebende Rudeltiere äußerst soziale Wesen und sollten deshalb mindestens zu zweit gehalten werden. Ohne den ständigen Kontakt zu Artgenossen verkümmern sie. Die Befürchtung, dass bei einer Haltung von mehreren Ratten eine Bindung an Menschen schwieriger zu erreichen ist, ist unbegründet. Zwei oder mehrere Tiere werden ebenso zutraulich wie eine einzeln gehaltene Ratte, wenn sich der Halter täglich mit ihnen beschäftigt. Aber auch mehrere Ratten brauchen regelmäßige und ausgiebige Zuwendung. Eine Gruppengröße von 3-6 Tieren ist optimal, es müssen aber mindestens zwei Tiere zusammen gehalten werden. Die Gruppen können aus gleichgeschlechtlichen Tieren bestehen oder aus Weibchen und kastrierten Männchen.

Soll einem bereits erwachsenen Tier ein Artgenosse zugesellt werden, klappt dies gewöhnlich mit einem Jungtier am besten. Erwachsene Weibchen sind untereinander verträglicher als Männchen.

Ratten sind sehr bewegungsaktive, neugierige, kletterfreudige Tiere und brauchen viel Platz. Eine Rattengruppe von 3-4 Tieren benötigt als Mindestplatzangebot eine Fläche von 80 cm x 50 cm x 120 cm (Breite x Tiefe x Höhe). Auch für die Haltung von zwei Tieren sollte die Käfighöhe 100 cm nicht unterschreiten. Da Ratten sehr gerne klettern, sollte der Käfig mehrere Etagen besitzen. Hierzu eignen sich am besten Volieren oder selbstgebaute Rattenheime. Der Abstand der quer verlaufenden Gitterstäbe sollte 1,5 cm (wenn Jungtiere im Käfig sind 1 cm) nicht überschreiten. Die Etagen sollten so angebracht werden, dass sie überlappen und damit ausgeschlossen ist, dass eine Ratte von einer höheren Etage in die Tiefe stürzen kann. Die Höhen der Etagen sollten so groß sein, dass sich die Ratte in jeder Etage aufrichten kann. Für die Etagen eignen sich Holzbretter. Diese müssen jedoch mit einem ungiftigen Lack (z.B. Leinöl) beschichtet werden. Dies ist einerseits nötig wegen des Nagetriebs der Ratten und andererseits wegen des scharfen Urins. Damit die Tiere aber nicht rutschen, sollten die Bretter nach jedem Anstrich (wenigstens 4 Anstriche sind meistens notwendig) leicht angeschliffen werden.

Die Einrichtung des Käfigs muss Möglichkeiten zum Klettern, Verstecken, Schlafen sowie Platz zum Aufrichten, Spielen und zum Nagen (unbehandelte Zweige) bieten. Den Tieren sollten mehrere Höhlen

und Schlafhäuschen auf den Etagen angeboten werden. Jedes Schlafhäuschen sollte mindestens eine Größe von 15 x 20 cm haben, damit zwei Ratten bequem Platz darin haben. Für diesen Zweck eignen sich große Holzhäuser, Plastikhäuser oder Tonhäuser. Die Häuser müssen allerdings von Zeit zu Zeit ausgewechselt werden. Da Ratten von Natur aus in unterirdischen Bauten leben, ist das Anbieten von Unterschlupfmöglichkeiten sehr wichtig. Besonders bei der Haltung von rotäugigen Ratten, die sehr lichtempfindlich sind, müssen viele Versteckmöglichkeiten im Käfig vorhanden sein. Weiterhin sind Tonröhren und Wurzeln zweckdienlich. Auf den Etagen sollten Korkröhren befestigt werden. Für die Polsterung eignet sich gutes Heu oder Küchenpapier.

Plattformen bzw. Etagen, die mit Leitern verbunden sind, können als zusätzliche Verweilplätze dienen. Auch vom Käfigdeckel herabhängende Klettertaue und eine Schale mit Vogelsand zum Graben bieten Möglichkeiten zur Betätigung. Auf Laufräder muss wegen möglicher Schwanzverletzungen bei Ratten verzichtet werden.

Die Futterschalen sollten aus schweren Tongefäßen bestehen, damit sie nicht kippen, wenn die Ratte sich auf den Rand setzt. Sie sollten sich auch leicht säubern lassen. Eine ca. 15 cm über dem Boden aufgehängte und stets mit ausreichend frischem Wasser gefüllte Nippeltränke eignet sich als Trinkflasche.

Eine geräumige und gut belüftete, mit Streu versehene Transportbox kann sowohl für den Transport zum Tierarzt als auch als Aufenthaltsraum beim Käfigputz dienen.



Ein strukturiertes Gehege ist für die Ratten wichtig

Als Einstreu empfiehlt sich die im Handel übliche saugfähige Heimtierstreu. Sägemehl, Torf oder Hobelspäne aus der Tischlerei sind zu staubig. Der Staub führt zu Augenreizungen und Atemwegserkrankungen und als Einstreu nicht geeignet. Die gesamte Einstreu sollte mindestens einmal, besser zweimal wöchentlich ausgewechselt werden. Zum Auspolstern der Schlafstätten eignet sich Heu, Stroh oder Zellstoff. Mindestens einmal in der Woche sollte auch das Nestmaterial ausgetauscht wer-

den und geprüft werden, ob die Schlafhäuschen verunreinigt sind. Die Futterschalen sollten täglich gereinigt werden.



Einstreu sollte regelmäßig ausgewechselt werden

Mitentscheidend für das Wohlbefinden der Tiere ist der Standort des Käfigs. Ratten erkranken bei Zugluft und Kälte und sind bei Lärm Stress gefährdet. Der Käfig darf auf keinen Fall direkter Sonneneinstrahlung ausgesetzt sein. Der ideale Stellplatz ist deshalb ruhig, trocken, hell, Zugluft geschützt und leicht erhöht und hat eine Raumtemperatur von 18 bis 23°C. Zusätzlich muss darauf geachtet werden, dass das Rattenheim für andere Haustiere wie Hund oder Katze unerreichbar ist.

Da selbst ein großer und optimal eingerichteter Käfig dem Bewegungsdrang und dem Erkundungsverhalten von Ratten nicht gerecht werden kann, sollten der zahmen Ratte täglich zusätzlich mehrere Stunden Auslauf im Zimmer gestattet werden.

Wichtig ist jedoch, dass das Zimmer „rattensicher“ ist. Da Möbel, Elektrokabel, Bücher, Pflanzen (können giftig sein!) usw. von den Nagern nicht geschont werden, empfiehlt es sich, die Tiere nur unter Aufsicht laufen zu lassen. Schranktüren, Schubladen, enge Spalten zwischen Möbeln und Wand usw. dürfen für die freilaufende Ratte nicht zugänglich sein. Ein Hauptproblem beim Freilauf besteht darin, dass Ratten überall Kot und Urin absetzen, was unseren Hygienevorstellungen nicht entspricht. Wer Ratten als Heimtiere halten will, muss sich vorher überlegen, ob er damit zurecht kommt.

Umgang

Ratten können sehr zutraulich und verschmust werden, wenn sie in jungem Alter schon an Menschen gewöhnt wurden. Dabei gilt: Je mehr sie sich mit ihren Tieren beschäftigen, umso zutraulicher werden sie. An Menschen gewöhnte Tiere lassen sich gern auf dem Arm oder auf der Schulter spazieren tragen, wobei sie die Umgebung beobachten und gleichzeitig Körperkontakt mit dem Halter



Ratten lassen sich gerne auf dem Arm spazieren tragen

haben können. Im Vergleich zu anderen Nagetieren sind sie auffallend intelligent und lernfähig.

Da die Hauptaktivitätsphasen der Ratte in den Abend- und Morgenstunden liegen, sollten der regelmäßige Freilauf und die Zuwendung grundsätzlich zu diesen Tageszeiten erfolgen.

Indem man mit einer Hand unter ihren Bauch und mit der anderen Hand schützend über den Rücken greift, kann die Ratte aufgenommen werden. Keinesfalls sollte man das Tier am Schwanz anheben. Dies ist für die Ratte äußerst unangenehm und kann auch zu Verletzungen führen, da die empfindliche Schwanzhaut nicht dazu geeignet ist, das gesamte Körpergewicht zu tragen. Ruckartige Bewegungen müssen unbedingt vermieden werden, da Ratten sich leicht erschrecken. Das einmal gewonnene Vertrauen kann schnell verloren gehen. Kinder sollten den korrekten und behutsamen Umgang mit dem Tier unter Anleitung lernen.

Ernährung

Heimtierratten sind Gemischtköstler, sie ernähren sich jedoch überwiegend vegetarisch. Eine gesunde und ausgewogene Kost ist für die Nager äußerst wichtig. Aus hygienischen Gründen wird das Futter grundsätzlich in einem Futternapf bzw. zusätzlich auch direkt aus der Hand angeboten.

Eine Ratte nimmt unter natürlichen Bedingungen etwa zwölf Mahlzeiten am Tag auf, ungefähr acht davon in der Dämmerung und nachts. Dies

sollte bei der Fütterung berücksichtigt werden. Daher lieber über den Tag verteilt öfters und kleinere Mahlzeiten anbieten als einmal täglich eine große Portion.

Als Grundfutter dient eine speziell für Ratten u.a. aus verschiedenen Flocken, Körnern, Nussfrüchten und ölhaltigen Sämereien bestehende Trockenfuttermischung bzw. ein Alleinfuttermittel in Pelletform, das im gut sortierten Zoofachhandel erhältlich ist. Etwa 1/3 der Tagesration sollte aus frischen Leckerbissen wie verschiedenen Obstsorten (keine Zitrusfrüchte!), Gemüsesorten und frischem Grünzeug bestehen.



Im stabilen Napf ist das Grundfutter gut untergebracht

An Grünfutter können unter anderem Salat, Löwenzahn und Gänseblümchen gegeben werden. Wildgrün sollte wegen der Abgasbelastung nicht am Straßenrand gesammelt werden. Grünfutter darf niemals angewelkt gefüttert werden. Dann nämlich bilden sich im Darmtrakt Gase. Auch Kohl-

sorten können solche Gärungsprozesse hervorrufen und sollten daher nicht verabreicht werden.

Als Obst und Gemüse können Äpfel, Birnen, Bananen, Weintrauben, Tomaten, Karotten, Blatt- und Feldsalat, Futterrüben und Gurken gegeben werden. Grundsätzlich muss das Futter frei von Pestizidrückständen sein. Aus dem Kühlschrank entnommene Rattennahrung ist vor dem Füttern auf Raumtemperatur zu erwärmen. Gekauftes Obst und Gemüse sollte geschält werden, um die Belastung mit Spritzmitteln möglichst gering zu halten. Auch getrocknete Früchte werden gern gefressen. Ratten sind ausgesprochene Individualisten. Was die eine mag, kann bei der anderen auf Ablehnung stoßen. Deshalb empfiehlt es sich, verschiedene Obst-, Gemüse- und Salatsorten auszuprobieren.

Obwohl Ratten sich überwiegend von pflanzlicher Nahrung ernähren, verschmähen sie auch tierische Eiweiße in Form von Mehlwürmern, Quark, Joghurt, Käse und hart gekochtem Ei (am besten mit kalkhaltiger Schale) nicht. Gelegentliche Leckerbissen wie Zwieback, Knäckebrot, Nüsse in der Schale (keine Mandeln oder Paranüsse!), gekochte Nudeln, Reis oder Kartoffeln sind heiß begehrt und dürfen deshalb nur in kleinen Mengen gegeben werden, da Ratten schnell zu dick werden.

Die Nagezähne der Ratte wachsen ständig nach und müssen durch Benagen von harten Gegenständen abgenutzt werden. Ungespritzte Zweige von Obstbäumen, Weiden oder Buchen sind dazu gut geeignet.

Gesundheit

Sowohl bei der Auswahl (am besten abends, da die Ratte dann aktiv ist) als auch bei der Haltung einer Ratte sollte man besonderes Augenmerk auf die Gesundheit des Tieres richten. Bei artgemäßer Haltung werden Ratten nur selten krank.

Eine gesunde Ratte hat ein glattes, glänzendes Fell und einen wohlgenährten Körper. Während ihrer abendlichen Aktivitätsphase ist sie lebhaft, neugierig und hat Appetit. Die Augen des Tieres sind klar und glänzend, die Augenränder dürfen nicht verklebt sein. Verkrustete Nasenöffnungen sind ein typisches Anzeichen für ein krankes Tier. Rasselnde, knackende und keuchende, bisweilen mit heftigem Niesen und Nasenausfluss gekoppelte Atemgeräusche sind sehr ernste Krankheitsanzeichen.

Bei älteren Ratten treten gehäuft Geschwulstbildungen auf, die in etwa der Hälfte der Fälle gutartig sind. Aber auch Jungtiere können von solchen Gewebeveränderungen betroffen sein. Werden Tumore rechtzeitig erkannt, können selbst bösartige Geschwüre durch operative Entfernung erfolgreich behandelt werden.

Für jeden Tierhalter muss es selbstverständlich sein, bei den ersten Anzeichen einer Erkrankung (z.B. deutlich verminderte Aktivität, Appetitlosigkeit, tränende Augen, deutliche Atemgeräusche usw.) sofort den Tierarzt aufzusuchen.

Die Lebenserwartung einer Ratte beträgt zwischen 1,5 und 3 Jahren, wobei der Durchschnitt bei ca. 2 Jahren liegt. Bereits mit eineinhalb Jahren können bei Ratten die ersten Alterserscheinungen auftreten: Sie klettern nicht mehr so viel, werden ruhiger und das Fell wird matter. Tiere mit einer dunklen Fellfärbung bekommen eine graue Schnauze. Da die Sehfähigkeit abnimmt und einige Ratten im Alter blind werden können, sollte man die Einrichtung des Rattenheims nicht mehr verändern. Die Tiere finden sich dann mit Hilfe der Tasthaare gut zurecht.

Zucht

Ratten sind sehr fruchtbare Tiere und sehr früh fortpflanzungsfähig (ab ca. 5 bis 6 Wochen). Nach einer Tragzeit von 21 bis 24 Tagen bringt eine Rattenmutter pro Wurf ca. 10 Junge (im Einzelfall bis 20!) zur Welt. Lässt man Ratten sich ungehindert vermehren, haben Ratten i.d.R. vier Würfe im Jahr.

Da kaum gewährleistet werden kann, für so viele Jungtiere ein gutes Zuhause und verantwortungsbewusste Besitzer zu finden, muss grundsätzlich von einer Zucht dieser Tiere abgeraten werden. Was viele Rattenhalter nicht wissen: bereits nach der Geburt ist das Weibchen wieder empfängnisbereit!

Die Ratte auf einen Blick

Ratten

- werden im Durchschnitt nur 2 Jahre alt,
- schlafen fast den ganzen Tag über und sind abends, nachts und früh morgens aktiv,
- sind ausgesprochen soziale Lebewesen und sollten deshalb nie alleine gehalten werden,
- haben ein großes Bewegungsbedürfnis und brauchen daher einen geräumigen, gut strukturierten Käfig sowie täglichen Auslauf,
- benötigen für ihre Gesundheit eine ausgewogene Ernährung,
- sind für ältere Kinder geeignet, die sich vor allem am späten Nachmittag bis in die Abendstunden mit den Tieren beschäftigen,

Weiterführende Literatur:

- Bulla, Gisela: „Ratten“, Gräfe und Unzer Verlag GmbH, München, 1998.
- Langos , Andrea: „Pffiffige Ratten“, Franckh-Kosmos-Verlag, Stuttgart, 1997.
- Rauth-Widmann, Brigitte: „Meine Ratten“, Franckh-Kosmos-Verlag, Stuttgart, 2000.
- Rauth-Widmann, Brigitte: „Ratten, Mäuse & Rennmäuse als Heimtiere“, Oertel und Spörer, Reutlingen, 1999.

Fotoquellennachweis:

Reinhard Tierfoto:	Titel, S. 3, 5
Regina Kaute / Pixelio.de	S. 9
gilbrit / Pixelio.de	S. 10
TSV für Berlin	S. 12

Der Deutsche Tierschutzbund e.V. dient dem Schutz der gesamten Tierwelt. Er setzt sich für die Erhaltung der Natur und damit für den Artenschutz ein. Der Naturschutz ist vom Tierschutz nicht zu trennen.

Neben vielen anderen verfolgt der Deutsche Tierschutzbund folgende Ziele und Aufgaben:

1. Pflege und Förderung des Tier- und Naturschutzgedankens.
2. Weiterentwicklung des deutschen und europäischen Tier- und Naturschutzrechtes.
3. Alle Tiere, Haustiere wie freilebende, vor Grausamkeit zu schützen.
4. Haustieren eine gute Pflege und Unterkunft zu ermöglichen.
5. Die kostenlose Registrierung Ihres Tieres im Deutschen Haustierregister®, um es vor Diebstahl zu schützen und zu Ihnen zurückzubringen, falls Ihr Tier gefunden wird.
6. Die tierquälnerische Massentierhaltung der sogenannten Nutztiere zu verbieten (keine Käfighaltung von Hennen in Legebatterien, keine Kälbermast in Kistenverschlügen, keine Anbindehaltung von Schweinen).
7. Abschaffung von Tierversuchen. Ersatz von Tierversuchen durch Forschung an schmerzempfindlicher Materie.
8. Qualvolle Tiertransporte zu Lande, zu Wasser und in der Luft zu verhindern und den Transport von Schlachttieren auf den kürzesten Weg vom Herkunftsort zum Schlachthof zu beschränken.
9. Schlachtung aller Tiere ausnahmslos unter ausreichender Betäubung.
10. Keine Überforderung von Tieren bei Sport und Dressuren. Kein Missbrauch von Tieren bei Schaustellungen.
11. Kampf gegen Vogelmord und Artenvernichtung aller Art.
12. Kampf auch gegen Tiermisshandlungen in anderen Ländern (Stierkampf, Robbenschlagen, Hahnenkämpfe, Hundeschlächtereien).
13. Erziehung in Schule, Elternhaus und Kirche zur Humanität allen Geschöpfen gegenüber.
14. Verbreitung des Tierschutzgedankens in Wort, Schrift und Bild.

Der Deutsche Tierschutzbund e.V. unterhält zur Erfüllung seiner Aufgaben und Zielsetzungen eine Akademie für Tierschutz.

Unterstützen Sie den Tierschutz, indem Sie Mitglied im örtlichen Tierschutzverein und im Deutschen Tierschutzbund werden!

Überreicht durch:



DEUTSCHER TIERSCHUTZBUND E.V.

Baumschulallee 15

53115 Bonn

Tel.: 0228-60496-0 · Fax: 0228-60496-40

Deutsches Haustierregister®

24 Stunden-Service-Telefon: 0228-60496-35

www.registrier-dein-tier.de

Kontakt: www.tierschutzbund.de/kontakt.html

Internet: www.tierschutzbund.de

Sparkasse KölnBonn

BLZ 370 501 98

Konto Nr. 40 444



Spenden sind steuerlich absetzbar – Gemeinnützigkeit anerkannt

Verbreitung in vollständiger Originalfassung erwünscht.

Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung des Deutschen Tierschutzbundes nicht gestattet.